Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 404. Mittag-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Montag, den 31. August 1863.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

London, 29. August. Der Postdampfer „Arabia" mit 14,209 Dollars an Contanten hat newyorker Nachrichten vom 20. d. in Cork abgegeben. Lee's Armee zählt gegenwärtig 150,000 Mann; ihre Aufstellung reicht von Madison Court Hause bis Fredericksburg; ihre Vorposten sind bis an den Rappahannock vorgeschoben. Man glaubt, daß Lee die Absicht habe, die Offensive zu ergreifen und sich zwischen Meade und Washington zu werfen. Ein Theil von Meade's Armee ist nach Charleston gegangen. Die Beschießung dieser Festung hat am 14. begonnen, den 15. fortgedauert und sollte am 17. wieder aufgenommen werden. Es ging das Gerücht, daß ein mit Mundvorräthen für die Konföderirten beladener Dampfer in Wilmington eingelaufen sei. Die Aushebung ist am 19. und 20. in New-York ohne Unordnung vor sich gegangen.

Nach Berichten aus Mexiko vom 22. v. M. rathen die daselbst erscheinenden französischen Journale zur Anerkennung des Südens. Die Vertreter der auswärtigen Regierungen haben die Aufforderung des Präsidenten Juarez, sich nach San Luis Potosi zu begeben, abgelehnt. (Weitere Ausführung der im gestrigen Morgenblatt mitgetheilten Depesche.)

Kopenhagen, 30. Aug. Nach der „Berlingschen Zeitung" hatte Graf Manderström am Sonnabend in Kopenhagen beim schwedischen Gesandten eine Conferenz mit dem Ministerpräsidenten v. Hall. Am vergangenen Dinstag war Graf Manderström in Malmö mit Hamilton zusammengetroffen.

Kopenhagen, 30. Aug. Wie die „Berlingsche Zeitung" vernimmt, hat die Regierung Veranstaltung getroffen, daß die Mitglieder der schleswigschen Ständeversammlung statt des ausgeschiedenen Hansen-Grumby ein anderes Mitglied in den Reichsrath wählen.

Der Fürstentag.

Die „Oesterreichische lithographirte Correspondenz" schreibt v. 28. Aug.: Die gestrige Sitzung des Fürstencongresses, wie gewöhnlich um 11 Uhr eröffnet, wurde ausnahmsweise schon um 1½ Uhr geschlossen. Gegenstand der Verhandlung war das Bundesgericht; die von Oesterreich für dasselbe aufgestellten Principien sind angenommen worden. Bei dieser Gelegenheit ist zu bemerken, daß die Verhandlungen der Souveräne sich nicht auf jeden einzelnen Artikel erstrecken, indem es bereits entschieden sein dürfte, daß die Ausarbeitung des Reformentwurfs in den weniger wichtigen Bestimmungen einer unmittelbar an den Fürstencongreß sich anschließenden Ministerconferenz vorbehalten bleiben soll. Durch die Beschlüsse der versammelten Fürsten selbst werden nur diejenigen Punkte des Entwurfs festgestellt werden, welche den entscheidenden Hauptcharakter desselben bilden. Das Gesammtergebniß des Fürstencongresses wird für die Ministerconferenzen, wie wir schon früher erwähnten, den Grundriß bilden. Mehr ist von Oesterreich wohl auch nicht beabsichtigt worden. Ohne diesen durch die Bundesfürsten unmittelbar herzustellenden festen Grundriß nämlich könnte von Ministerberathungen ein Erfolg nicht erwartet werden. — Der Großherzog von Baden war bei der gestrigen Sitzung nicht anwesend, sondern hatte sich wegen Krankheit entschuldigen lassen. Hiesige Blätter kommen mit auffälliger Beharrlichkeit immer wieder auf die am 22. August ausgestreuete falsche Zeitungsnachricht von der „puren Ablehnung des kaiserlichen Reformprojectes durch die Könige", zurück. Warum dauern alsdann die Berathungen desselben durch die Fürsten trotzdem so unausgesetzt und eifrig fort? In wenigen Tagen werden jene Journale vollständigste Veranlassung erhalten, sich zu beruhigen. Ebenso wird es der französischen officiösen Presse ergehen, welche mit entsprechender Beflissenheit Gerüchte von der Uneinigkeit der deutschen Fürsten verbreitet, weil man nicht wünscht, was man fürchtet. Was diesen Punkt, die Constellation der zum Congreß versammelten Bundesfürsten zu einander betrifft, so glauben unsere Gewährsmänner nach guter Unterrichtung, dieselbe folgendermaßen richtig zeichnen zu können. Sämmtliche Könige verharren mit Einschluß des Kronprinzen von Würtemberg, über dessen Haltung mit großer Anerkennung gesprochen wird, in vollstem Einvernehmen mit dem Kaiser. Gleiches kann von der Großherzogen, mit Ausnahme eines einzigen, behauptet werden. Die kleineren Souveraine aber haben von jeher erkannt, daß ihre Existenz durch das von Oesterreich vertretene föderative Princip bedingt ist. Rein negativ soll sich, unseren Nachrichten zufolge, blos einer der Mittelstaaten zweiten Ranges verhalten, dessen geographische Lage und materielle Lebensbedingung übrigens die Bedeutung seines Einflusses noch wesentlich herabmindert, da jene ihn mit Nothwenigkeit zwingen werden, dem Impulse seiner Umgebungen zu folgen. Die geringe Stichhaltigkeit des Liberalismus, unter dessen Mantel diese Opposition ihre wahre Natur zu verhüllen sucht, geht unter Anderem auch aus der Aeußerung eines sehr einflußreichen Beamten dieses Staates zu einem fremden Diplomaten hervor, daß der fragliche Staat sich deshalb niemals dem österreichischen Reformentwurfe entschließen könne, weil das darin vorgeschlagene Directorium „die Particulargewalt der Einzelstaaten zu sehr beeinträchtige."

[Ueber die Theilung des Präsidiums] schreibt derselbe Correspondent: In einigen Blättern ist berichtet worden, im Fürstencongreß sei ein Antrag auf Theilung des Bundespräsidiums mit Preußen, und zwar vom König von Sachsen gestellt worden, sodann aber habe man beschlossen, die Verständigung darüber Oesterreich und Preußen allein zu überlassen. Unsere Berichte haben nichts davon erwähnt, weil die Art und Weise, wie dieser Gegenstand zur Sprache kam, ihm jede Bedeutung nehmen mußte. — Die Frage der Theilung des Präsidiums ist allerdings angeregt worden, nicht jedoch vom König von Sachsen, sondern, so viel bekannt, vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin; allein die wenigen und zurückhaltenden Worte Sr. kgl. Hoh. fanden so außerordentlich geringen Anklang in der erlauchten Versammlung, daß die Diskussion sofort darüber hinwegging, ohne daß es zu irgend einer Erörterung gekommen wäre. — Unter solchen Umständen erachteten wir es weder angemessen, noch selbst rücksichtsvoll gegen Preußen, jene Thatsache weiter zu berühren. Wie sehr übrigens Oesterreich geneigt ist, Preußen jede nur mögliche Rücksicht angedeihen zu lassen, erhellt auch daraus, daß nach dem kaiserlichen Vorschlage selber (Art. 23 Al. 2 des Reformentwurfs) die Einladung zur Fürstenversammlung, obwohl dieselbe doch nur als eine den Präsidialbefugnissen zugehörige Formalität betrachtet werden kann, von Oesterreich und Preußen „gemeinschaftlich" ausgehen soll. Die Theilung des Präsidiums aber ist eine Frage, welche keineswegs Oesterreich und Preußen allein angeht, sondern weit mehr das Interesse jener Staaten berührt, deren Existenz durch die Perspektive der Mainlinie bedroht erscheint, zu welcher jene Theilung der erste Schritt sein würde.

Der „Presse" wird vom 28. August telegraphirt: Prinz Friedrich der Niederlande gab in der heutigen Conferenz ein interessantes Separatvotum gegen das Fürstenhaus vom Standpunkte der Wahrung der Fürsten-Autorität ab. Aber diese Verwahrung blieb erfolglos. Der Kaiser hat glänzend geantwortet. Das Auseinandergehen der Fürsten wird verzögert, weil man von Preußen ein Lebenszeichen erwartet. Der Kaiser begiebt sich erst nach Schluß der Conferenzen zur Begrüßung der Königin Victoria nach Rosenau.

Eine Antwortnote des sächsischen Ministers v. Beust an Herrn v. Roggenbach, die Einwendungen Badens betreffend, sagt: Die Fürsten seien auf Basis der Reform-Acte vertrauensvoll und entschlossen in Verhandlung getreten. Volle Genehmigungsfreiheit sei gewahrt. Das österreichische Promemoria habe vollkommen beruhigende Erläuterungen gegeben. Diesmal handle es sich darum, den Völkern Gewißheit zu geben, daß es mit der Einigung der Fürsten und den Zugeständnissen Ernst sei. Einsichtsvolle Patrioten werden beschränktere Zugeständnisse der vereinigten Fürsten weitergehenden Verheißungen einer einzelnen Regierung vorziehen. Die Unverantwortlichkeit der Fürsten sei kein Hinderniß für eine unmittelbare Verständigung. Die Minister des Aeußern seien anwesend zur Wahrung der Verantwortlichkeit, welche gegenüber den Landesvertretungen, deren Zustimmung vorbehalten ist, zur Geltung kommt; das constitutionelle Princip sei nicht verletzt.

Der Schluß des Congresses dürfte erst Dinstag erfolgen. Die Frage wegen des Directoriums und der Competenz des Parlaments, bezüglich der Verfassungs-Aenderungen, ist noch nicht ganz geregelt.

Die „Nat.-Z." erhält aus Frankfurt folgenden Brief, der die dortige Stimmung charakteristisch schildert:

„Die Ouverture setzte schwungvoll ein, und auch den ersten Akt konnte man noch, als nicht ganz talentlos, mit einigem Wohlwollen betrachten; jetzt wird das Drama vollends zur Farce. Wenn ausgespielt ist, werden die Acteurs sich vergebens nach einem Publikum umschauen.

Immerhin fehlt es nicht an erheiternden Zwischenfällen. Wenn ein regierender Herr erklärt, er könne seinen Ständen nicht zumuthen, auf das Recht, Delegirte zu senden, zu verzichten, so muß man dem inventiösen Kopfe beifällig zulächeln; und wenn zu den schon erledigten Artikeln nachträglich immer wieder Aenderungsvorschläge auftauchen, so wirft das auch auf den Geschäftsgang des hohen Hauses einige Streiflichter herzgewinnender Komik.

Aber das sind nur Momente. Und sie vermögen nicht über das Gefühl des Widerwillens hinwegzuhelfen, mit dem man das Ganze betrachtet. Ernsthaft tagen die regierenden Herren im Bundespalast, ernsthaft machen sie dem deutschen Volk das Geschenk dieser Delegirten-Versammlung, ernsthaft verkümmern sie ihrer Schöpfung das Budgetrecht, ernsthaft das Recht der Gesetzgebung, und preisen ihren opferbereiten Sinn. Selbst die officiöse Claque müßte schamroth werden.

Das Volk sieht schweigend zu. Es sieht die wenigen Kränze, die die Häuser schmückten, welk werden und verschwinden. Es wirft die neue Enttäuschung zu den alten und bewahrt diese Tage, mit Namen und Thaten, in treuem Gedächtniß."

Frankfurt, 28. August. Die „Süddeutsche Zeitung" erfährt, daß für morgen Abend in Berlin ein öffentlicher Gegenvorschlag Preußens in der Bundesreform-Angelegenheit erwartet werde.

Von Wolff's T. B. kommen uns noch folgende Depeschen zu:

Frankfurt a. M., 30. Aug. Der heute ausgegebene „Vierzehnte Congreßbericht" von Henle meldet, daß den Hauptgegenstand der Verhandlungen in der Freitagssitzung das Verhältniß der Standesherren gebildet habe. Für den letzten Satz des Artikels 23 („Zwei Vertretern der deutschen Standesherren wird in der Fürstenversammlung ein Antheil an einer Curiatstimme, anstatt des erloschenen Antheils der beiden Hohenzollern, zugestanden") sei der Kaiser lebhaft eingetreten und habe geltend gemacht, daß es sich weniger darum handle, den Standesherren einen Einfluß zu gewähren, als nur ein Zeichen und Merkmal der Ebenbürtigkeit zu geben. Artikel 28 (schiedsrichterliche Wirksamkeit des Bundesgerichts) sei auf den Antrag Württembergs dahin modificirt worden, daß die Entschädigungsansprüche, welche die schwäbischen Standesherren wegen der Ablösungsgesetze erheben, von der Competenz des Bundesgerichtes auszuschließen. Am Sonnabend habe der Schluß der eigentlichen Berathungen stattgefunden; in den ersten Tagen der künftigen Woche solle die Feststellung der Protokolle vor sich gehen. Der „Congreßbericht" versichert ferner aus guter Quelle, daß Baden sich bisher absolut negativ gegen die Reformvorschläge verhalten habe.

Nach der „Süddeutschen Zeitung" hat der Graf Rechberg am 28. d. ein Rundschreiben erlassen, worin er darauf dringt, die Reformacte **en bloc** anzunehmen.

Frankfurt a. M., 30. Aug. In der gestern stattgefundenen Fürstenconferenz ist die Directorialfrage nach dem Vorschlage Sachsens und Nassaus erledigt worden. Die fünfte Kurie besteht aus Baden, beiden Hessen, Luxemburg, Mecklenburg, Nassau und Braunschweig. Das Stimmenverhältniß ist nach der Norm des Plenums der Bundesversammlung geordnet. Bei Verfassungsänderungen ist Einstimmigkeit nöthig. Morgen findet die Schlußabstimmung statt.

Frankfurt a. M., 30. August. In der Nacht vom 28. auf den 29. d. ist den Fürsten ein österreichisches Promemoria direkt zugestellt worden, in welchem österreichischerseits erklärt wird, daß bei der Schlußabstimmung nur die Annahme oder Verwerfung der Reformakte von Oesterreich zugelassen werden könne. Vorbehalte wegen der Zustimmung Preußens und der eigenen Landesvertretungen seien allein gestattet. Nach lebhafter Debatte wurde in der Sitzung am 29. der Antrag des Großherzogs von Schwerin, die Gesammtverhandlungen an Preußen zur Aeußerung zu übergeben, einer Sub-Commission überwiesen.

Karlsruhe, 30. August. Wie die „Karlsruher Ztg." meldet, sei es schon jetzt feststehend, daß die Ansichten, zu welchen die Mehrheit der Fürsten neige, und welche schließlich einen kollektiven Ausdruck finden werden, von den Grundsätzen des Großherzogs zu weit abweichen, als daß derselbe ein Einverständniß aussprechen könnte. Die Meinungsdifferenz schlösse nicht aus, an den nachfolgenden Ministerkonferenzen zu participiren.

Preußen.

Berlin, 29. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Major a. D., Kreis-Deputirten der Ost-Priegnitz, Friedrich von Rohr auf Dannenwalde, als jetzigem Besitzer des von dem verstorbenen Domherrn, Rittmeister a. D. von Levetzow, errichteten Geld-Familienfideicommisses, die Annahme und Führung des v. Levetzow'schen Familien-Namens und Wappens neben seinem eigenen Namen und Wappen zu gestatten; so wie dem Ober-Post-Kassen-Rendanten, Rechnungs-Rath Böckelmann in Aachen bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste den Titel als Geh. Rechnungs-Rath zu verleihen. (St.-A.)

[Die Abreise Sr. Majestät des Königs] von Baden-Baden scheint um einen oder zwei Tage hinausgeschoben; wenigstens ist hier in Berlin jetzt noch nichts Bestimmtes darüber bekannt, ob Se. Maj. schon am Montag einzutreffen gedenken.

[Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin] wohnten gestern Abends mit ihren fürstlichen Gästen der Vorstellung von „Bruder Lüderlich" im Wallner-Theater bei. Heute Morgen sind der Prinz Alfred und der Prinz von Leiningen nach Schloß Rosenau bei Koburg zurückgereist. Die Frau Kronprinzessin war bei der Abreise auf dem Anhaltischen Bahnhofe anwesend und fuhr alsdann nach Potsdam zurück.

[Die kronprinzlichen Herrschaften] sind bemüht, ihren Gästen, dem Prinzen Alfred von England und dem Prinzen von Leiningen den Aufenthalt in Potsdam so angenehm als möglich zu machen. Täglich nach der Tafel sieht man die Herrschaften in einem niedrigen viersitzigen Wagen, in welchem der Prinz Alfred, ein schlanker, fast mulattisch gebräunter junger Mann, an Seite seiner Schwester im Fond, der Kronprinz und Prinz von Leiningen rückwärts sitzt, die Allee von Sanssouci durchfahren. Den Abend verbringen die Herrschaften im Kreise der kronprinzlichen Kinder zumeist in dem am Neuen Palais gelegenen Garten, wo für die Kinder allerlei Einrichtungen für die kindlichen Lustbarkeiten gemacht sind.

[Schwarze Adler-Orden.] Die „B. B.-Z." schreibt: Dem Vernehmen hat der König dem Erzherzog Ludwig Joseph Anton Victor von Oesterreich, sowie dem Kronprinzen Ludwig Otto Friedrich Wilhelm von Baiern den schwarzen Adler-Orden verliehen.

[Der Finanzminister Frhr. v. Bodelschwingh] ist gestern Abend von Baden-Baden hierher zurückgekehrt.

[Ehrengabe.] Ein kleiner Kreis von Bekannten hatte Schulze-Delitzsch nach Rüdesheim und von da nach Aßmannshausen und auf den Niederwald begleitet, von wo Nachmittags die Fahrt in den Dilthey'schen Keller angetreten wurde. Schulze-Delitzsch war sichtbar überrascht, als ihn Herr Theodor Dilthey nach einem Umzuge durch den Keller vor das schön gearbeitete Faß führte und ihm erklärte, das Faß gehöre ihm und er werde ihm alsbald den Wein zu kosten geben, mit dem es gefüllt werden solle. Max Wirth knüpfte hieran noch einige Worte der Anerkennung und dann dankte Schulze. Das Faß faßt 400 Flaschen und ist ein Meisterstück von Küferarbeit. Es ist hellbraun lackirt und an der Vorderseite das mit Weinlaub und Trauben bekränzte Wappen der Stadt Rüdesheim; eine goldene Muschel auf schwarzem Querbalken in rothem Feld — also die Farben Schwarz-Roth-Gold. Ueber und unter dem Wappen stehen bie Worte: „Rüdesheimer Berg 1861."

[Mitscherlich †.] Die hiesige Universität hat wiederum einen großen Verlust erlitten. Heute Morgen verschied der Professor der Chemie, Geh. Ober-Medizinalrath **Dr.** E. Mitscherlich.

[Die dänische Erklärung.] Die „Europe" veröffentlicht den Wortlaut der Erklärung, welche der dänische Gesandte in der letzten Bundestagssitzung abgegeben hat. Die Erklärung versucht nachzuweisen, daß die dänische Regierung durch die Bekanntmachung vom 30. März d. J. nicht in Widerspruch mit den Bundesbeschlüssen getreten sei, da sie die Autonomie der deutschen Herzogthümer vollkommen anerkannt und gewahrt habe. Obwohl also nicht in der Lage, die bezeichnete Bekanntmachung zurückzunehmen, sei sie nichts desto weniger bereit, alle Vorschläge des Bundes zu erwägen, sogar alle Bundesbeschlüsse zu vollziehen, die mit der unveräußerlichen Souveränetät des Königs und mit der Ausübung der gesetzgebenden Gewalt in den nichtdeutschen Ländern der dänischen Monarchie nicht unvereinbar wären. Die Erklärung schließt: Wenn der Bundesbeschluß vom 9. August die Möglichkeit einer unmittelbaren Bundes-Execution andeute, so müsse die dänische Regierung sich auf ihre in derselben Sitzung abgegebene Erklärung beziehen; und wie auch der Bundestag die Grenzen seiner Competenz beurtheilen möge, darüber könne kein Zweifel sein, daß, nachdem die politische Autonomie der deutschen Herzogthümer anerkannt und die Bereitwilligkeit, zur Verwirklichung derselben in Unterhandlungen zu treten, ausgesprochen sei, die Execution aus dem Gesichtspunkte des internationalen Rechtes beurtheilt werden müsse.

[In der Anklagesache gegen die hiesigen sieben Redakteure], welche die bekannte Erklärung gegen die Preß-Verordnung erlassen haben, ist jetzt Termin zur mündlichen Verhandlung auf den 18. September angesetzt. Die Anklage ist auf §§ 101 und 102 des Strafgesetzbuchs gegründet.

[Statistischer Congreß.] Der Professor der Staatswissenschaften und der Statistik, **Dr.** Hildebrand in Jena, ist von den Regierungen von Sachsen-Weimar, Sachsen-Altenburg, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen und Reuß j. L. zu ihrem Vertreter auf dem bevorstehenden internationalen Congreß für Statistik in Berlin ernannt worden.

[Steckbrief.] Der Staatsgerichtshof hat einen Steckbrief „wegen vorbereitender hochverrätherischer Handlungen" gegen den Lehrer der französischen Sprache, Edmund Callier aus Posen erlassen.

Deutschland.

Darmstadt, 27. Aug. [Beleidigung des Juristentages.] Das „Fr. J." schreibt: Aus der „sicilianischen Vesper" des heutigen Theaterabends ist ein „unterbrochenes Opferfest" geworden. Der zur Vorstellung von dem Großherzog geladene Juristentag hat **in corpore** das Haus verlassen. Prinz Alexander wollte Namens des Großherzogs die ständige Deputation und das Bureau der Juristenversammlung empfangen. Wie es bei Massenzügen unausbleiblich, hatte sich der Extrazug verspätet. Trotzdem war von einem Empfange oder einem Geleit der Deputation, welche die Jurisprudenz von ganz Deutschland repräsentirt, im Bahnhof keine Rede. Die Herren begaben sich also in Gruppen in das Palais. Zu ihrem Erstaunen fanden sie geschlossene Thüren, und ein Diener gab die Auskunft, der Prinz sei nicht im Hause; er habe gewartet, nun sei er zum Empfang der Fürsten, die inzwischen auch zu der Opernvorstellung eingetroffen, abwesend zu sein genöthigt. Sofort drang die Kunde in die nach dem Theater strömende Menge, während Viele, davon nicht mehr erreicht, bereits dort angelangt waren. Von dem Fürstencongreß fanden sich die Könige von Baiern und Hannover, der Kurfürst von Hessen, der Herzog von Nassau, der Kronprinz von Würtemberg 2c. 2c. in der Oper ein. Von Mund zu Ohr ging die Nachricht von dem Nichtempfange durch das Haus. Sofort, nachdem hinter dem ersten Akt der Vorhang gefallen war, und da die Fürsten in ihren Logen sich erhoben, um in das Foyer vor denselben auszutreten, verkündete ein Sprecher, daß die ständige Deputation, da ihr ein Empfang nicht zu Theil geworden, die Oper nicht habe besuchen können, und deshalb die Juristen-Versammlung, zu ihr stehend, das Haus verlasse. Das geschah, und, wohl noch nicht erlebt, die Fürsten sahen sich in einem leeren Haus. Der Juristentag fand sich bald in dem Kasino, wo ein Souper nach

dem Theater schon vorher beabsichtigt war, wieder zusammen, und zwar mit den Damen, welche die Secession vollständig theilten. Die Aufregung war eine außerordentliche, bis Geh. Rath Wächter, der Präsident des Juristentags, die Aufklärung, wie oben bemerkt, gab. Wir beklagen das Vorkommniß, und hoffen auf eine „das Mißverständniß" ausgleichende Aufklärung. Vorerst aber haben wir uns zu bescheiden, daß so würdige, besonnene Männer, wie sie die Deputation bildeten, ihre triftigen Gründe zu der Parole, den Besuch der Oper auszuschlagen, gehabt haben müssen. Nachträglich hat, wie der Gesellschaft im Kasino mitgetheilt wurde, Justizminister v. Lindeloff eine Vermittelung versucht, und die Erklärung des Prinzen überbracht, er erwarte die Deputation, um sie zu empfangen, im Theater. Die Deputation aber hat gedankt. Was die Stimmung verschärfte, ist der bekannt gewordene Umstand, daß gestern bereits für Logen des ersten Ranges ausgegebene Karten heute zurückverlangt wurden, da sie der Hof zum Empfang der Fürsten bedürfe. Das ist z. B. dem hochverehrten Geh. Rath Abegg geschehen, und Hye v. Gluneck mit seiner Frau wurde, da er einen Logenplatz auf seine Karten einnehmen wollte, von einem Diener bedeutet, der Platz sei inzwischen für einen Cavalier eines Fürsten bestimmt worden. Das bildet allerdings einen starken Contrast gegen das liebenswürdige Entgegenkommen, welches der Juristentag in Wien und Dresden gefunden hat. Eben singt man das Gaudeamus igitur.

Der „N. Fr. Z." wird geschrieben: „Am Schluß des ersten Aktes rief die gewaltige Stimme eines lüneburger Anwalts von der höchsten Logenreihe herunter: „Die Mitglieder des Juristentages verlassen sofort das Haus, das ist der Wunsch der ständigen Deputation!" Auf der Stelle strömte Alles fort, Herren und Damen. Man erfuhr natürlich bald alle Umstände; man sammelte sich zu vergnügtem Abendessen in den Sälen des Casino's, man hörte Mittheilungen über die Vorfälle des Abends. Plötzlich kam an Geheimerath v. Wächter eine Communication von Seiten des Prinzen Alexander mit einer Entschuldigung, welche der Justizminister v. Lindeloff persönlich in's Casino brachte: der Prinz habe lange gewartet (der Zug verspätete sich nämlich um etwa 20 Minuten), verschiedenen Majestäten entgegen zu gehen Auftrag gehabt, seine Adjutanten seien schon voran dahin geeilt, und der Prinz habe nur noch einen Diener in Bereitschaft gehabt, um der Deputation Bescheid zu sagen. Wächter theilte den Casus den Anwesenden mit, man ließ es sich gesagt sein, tafelte weiter und wird um 12 Uhr nach Mainz zurückkehren, reicher an Erfahrungen und belehrt über das Verständniß der modernen Zeit, worin der darmstädter Hof vor dem wiener so weit voraus ist. — Erwägt man diesen Vorfall mit aller Ruhe, so läßt sich nicht verkennen, daß dem Verfahren gegen den Juristentag und dessen Präsidium eine verletzende Absicht nicht zu Grunde lag. Man ladet nicht Gäste ein, um sie dann zu beleidigen. Es fehlte aber in Darmstadt offenbar die Erkenntniß der Bedeutung, die eine solche Versammlung hat, und der Rücksichten, die man, nachdem man aus freien Stücken die Einladung hatte ergehen lassen, dem Juristentag als solchem und als Gast schuldete. Mangel an Takt und übertriebener Eifer für auswärtige Hofcavaliere thaten dann das Uebrige, und der Juristentag konnte nicht anders, als durch die beleidigende Thatsache seinen Entschluß bestimmen zu lassen, da er über die Absichten ein Urtheil zu fassen außer Stande war."

Ueber dieselbe Angelegenheit schreibt die „Voss. Z.": „So viel uns bekannt, waren schon vor dem Zusammentritt des diesjährigen deutschen Juristentages einige Differenzen laut geworden in Bezug auf die amtliche Aufnahme, welche diese Versammlung seitens der hessen-darmstädtischen Regierung finden werde. Nachdem in Dresden vor zwei Jahren der König selbst den Juristentag in den Personen seines Ausschusses begrüßt hatte, nachdem in Wien, im vorigen Jahre, einem Erzherzoge der Auftrag ertheilt worden war, im Namen des Kaisers eine damals mit bachantischer Begeisterung aufgenommene und geschilderte Gastfreundschaft zu üben, mußte allerdings in diesem Jahre das Anerbieten, nach welchem der Herr Justizminister von Hessen-Darmstadt bereit sein würde, im Namen des Landesherrn die Begrüßung des deutschen Juristentages in Empfang zu nehmen, nicht ganz angemessen erscheinen. Es scheint, daß damals eine Verständigung erfolgt sei und man hatte erwartet, daß bei dem Besuche des Juristentages in Darmstadt, wo ihm zu Ehren eine Festvorstellung auf vorgestern Abend angesetzt war, der Prinz Alexander von Hessen die offizielle Begrüßung entgegennehmen werde. Ein Telegramm, das uns vorliegt, deutet auf einen peinlichen Zwischenfall hin, der hierbei vorgekommen. Die Mitglieder des Juristentages haben, nach demselben, sich Donnerstag zu der Festvorstellung in Darmstadt eingefunden, die ständige Deputation desselben ist jedoch von dem Prinzen Alexander nicht empfangen worden, weil derselbe durch den Empfang des Kurfürsten von Hessen anderweitig beschäftigt gewesen sei. Auf diese Nachricht hin haben sämmtliche Juristenmitglieder das Theater verlassen.

Der „B. A. Z." wird darüber aus Frankfurt vom 28. August geschrieben:

„Heute ist es der gestrige Vorgang im Hoftheater zu Darmstadt, welcher mehr als Fürstencongreß und Messe die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt und den Stoff der Gespräche bildet. Noch gehen die Lesarten über den großen Eclat auseinander; uns selbst erzählte man die Sache, wie folgt: Auf gestern Abends waren die Mitglieder des gegenwärtig in Mainz versammelten Juristentages von dem Großherzoge zu einer Festvorstellung im darmstädter Hoftheater geladen. Den Besuchern war freie Fahrt auf der Eisenbahn und freier Eintritt gewährt. Es ist nicht recht ermittelt, ob die Festvorstellung zu Ehren der Juristen gegeben werden sollte, so daß die von hier hinüber gekommenen hohen Glieder des Fürstentages nur gelegentlicher Beischmuck gewesen wären, oder ob die Festvorstellung nur den letzteren galt und man glaubte, nebenbei auch der Liberalität gegen die Männer der juridischen Praxis und der Wissenschaft Genüge thun zu können. Für die zweite Version scheint der Umstand zu sprechen, daß die erschienenen Mitglieder des Juristentages zum Theil auf Plätze angewiesen waren, welche man nicht solchen anweist, die man besonders ehren will. Von Frankfurt hatte sich aber um 5 Uhr Nachmittags eine Anzahl Fürsten mit glänzendstem Gefolge nach Darmstadt begeben, und diese füllten selbstverständlich mit dem Hofe und der hohen Bureaukratie der Residenz die Ranglogen. Eben so wenig wie die eigentliche Veranlassung der Festvorstellung haben unsere Erkundigungen ermitteln können, ob, wie es sich bei einer festlichen Einladung allerdings gebührt hätte, Anstalten getroffen gewesen, den Juristentag in den Personen seines Bureaus zu empfangen und willkommen zu heißen. Es heißt zwar, Prinz Alexander von Hessen habe diese Mission gehabt, sie aber vor der wichtigeren des Empfanges des Kurfürsten von Hessen in den Hintergrund gestellt; indessen herrscht über diesen Punkt noch Dunkel. Genug, ein Empfang fand nicht statt, und da unter diesen Umständen von der ganzen Einladung nichts übrig blieb als der Gratiseintritt in den heißen Raum eines Theaters, von schlechten Plätzen aus mit dem Ausblick nach Logen von Fürsten und schimmernden Adjutanten, so hatte der erstere Umstand schon einen großen Theil der Deputation des Juristentages veranlaßt, Darmstadt wieder zu verlassen, und vermochte der zweite Umstand, in Verbindung mit dem Bekanntwerden von dem Nichtempfange des Büreau's, alle anwesenden Mitglieder des Juristentages, nach dem ersten Acte der Oper in Masse das Theater zu räumen. Dieser plötzliche allgemeine Aufbruch, welcher das Theater fast völlig entleerte und nur die hohe und höchste Gesellschaft in den Logen zurückließ, soll einen eigenthümlichen Anblick gewährt und auf die Zurückgebliebenen selbst eine Art peinlichen Eindrucks gemacht haben. Mag man den ganzen Vorgang für ein Mißverständniß, für unbedeutend zu erklären geneigt sein, wir sind dieser Ansicht nicht. Der Grund liegt tiefer. Unsere höchste Gesellschaft hat noch nicht gelernt, ihre Stellung gegenüber der Wissenschaft und ihren praktischen und theoretischen Vertretern richtig zu nehmen. Diese letzteren aber sind daher einem ganz richtigen Gefühle gefolgt, indem sie sich rasch und entschieden von einer schiefen Lage befreiten und eine vielleicht nicht ganz unfruchtbare Lehre gaben. Der ganze Vorfall macht aber natürlich auch in Zusammenhalt mit dem Reformwerk, ungeheueres Aufsehen."

Kassel, 28. August. [Der preußische Premierminister v. Bismarck-Schönhausen] ist hier eingetroffen, und befindet sich dermalen zu Wilhelmshöhe. Es will Niemanden einleuchten, daß derselbe im dermaligen Augenblick nur hierher gekommen sei, um lediglich diesen Lustort zu sehen, obgleich der Kurfürst nicht anwesend ist. (Z. f. N.)

Oesterreich.

Wien, 27. Aug. [Frankreich vor Preußen begünstigt?] Großes und gerechtes Aufsehen wird nicht blos in Preußen, sondern auch im übrigen Deutschland die heut von der „Presse" mitten in ihrem Leitartikel gebrachte Nachricht erregen, daß Graf Rechberg das österreichische Reformproject bereits vor der Mitte Juli dem französischen Gesandten, Herzog von Grammont, mitgetheilt habe. Der König von Preußen dagegen erhielt den Entwurf am 3. August! Ein Commentar ist überflüssig. Es wird jetzt Sache der kais. Regierung sein, sich darüber zu äußern, ob die Angabe der „Presse", welche übrigens, wie schon erwähnt, mit dem auswärtigen Amte in guten Beziehungen steht, begründet ist oder nicht. (N. Pr. Z.)

Rußland.

Unruhen in Polen.

[Die neuesten Privatnachrichten aus Polen] lauten sehr beunruhigend. Der Aufstand nimmt zu und soll in der Mitte September ein allgemeiner werden. Dies mag auch namentlich die Ursache sein, daß der Großfürst Constantin Warschau jetzt unerwartet verließ. Man zweifelt nicht, daß seine hohe Gemahlin mit den Kindern ihm bald folgen wird. Der Aufenthalt derselben in Warschau hat die Dame so sehr nervenleidend gemacht, daß sie den Winter wahrscheinlich unter einem milden Himmel zur Stärkung wird zubringen müssen.

Lemberg, 28. August. Rucki und Wierzbicki fochten am 23sten bei Tarnawka siegreich gegen den von drei Seiten herangezogenen Feind. Die russischen Verluste waren bedeutend.

. **Breslau,** 31. Aug. Den Herren Stadtverordneten Laßwitz und Hipauf wurde aus Veranlassung ihrer Wahl zu Stadträthen von ihren Freunden gestern Morgen ein Ständchen gebracht.

Breslau, 31. Aug. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: kleine Scheitniger-Straße Nr. 22 fünf Tischgedecke, bestehend aus einem großen Tischtuch mit achtzehn Servietten, und vier kleineren Tischtüchern mit à zwölf Stück Servietten; Bischofsstraße Nr. 3 ein Schlafrock und zwei Stück Toiletten-Seife; einem Herrn eine Brieftasche mit vierzig Thaler Inhalt; Garten-Straße Nr. 19 ein grüner Bukskin-Rock mit schwarzem Sammtkragen, schwarzen Knöpfen und schwarzem Camelotfutter; Gartenstraße Nr. 21 ein lila und weiß klein karrirtes kattunenes Frauenkleid; von einem Wäschtrockenplatze an der Matthiaskunst, ein Wäschkorb mit nachstehend bezeichneter Wäsche und zwar: 7 weiße und ein blaugestreiftes Mannshemde, 4 Frauenhemden, 2 Tischtücher, 7 grauleinene Handtücher, 4 Flügel Fenstergardinen, 2 Frauenkragen, 6 Vorhemdchen, 2 Herrenkragen, ein P. Herrenunterärmel, 3 bunte leinene Decken, ein Mangeltuch, 6 weiße und 2 rothe Taschentücher, ein weißgrundiges Halstuch, ein Purpurtuch, 2 blaue Schürzen, eine hellgestreifte Schürze, 2 Paar weiße Frauenstrümpfe, 2 Nachthauben, ein Paar weiße Englischlederhosen, ein Paar graue Drillichhosen und ein Paar Parchent-Unterhosen; Neue Taschenstraße 1 20 Stück leere Säcke, gez. Dom. Kadelau, Kreis Neumarkt; Werderstraße 39 ein Paar Wasserstiefeln und ein Paar kalblederne Stiefeln; Karlsstraße 13 ein Herrenrock von schwarzem Kamlot in dessen Taschen sich ein weißes Taschentuch befand; Kupferschmiedstraße Nr. 49 ein brauner baumwollener und ein braun und lila gemusterter wollener Frauenrock, beide ohne Taillen; eine blauseidene Geldbörse mit Stahlperlen, gez. „Zum Andenken". In derselben befanden sich 16 Thlr. in Kassenscheinen zu 10 und 1 Thlr.

Angekommen: Se. Durchlaucht Fürst Pitzipios aus Smyrna. Fürst Kurziensky aus Petersburg. Graf Schachowsky, Ritterguts-Besitzer, aus Petersburg. Frau Hofmarschall v. Heinz aus Berlin. Se. Durchl. Heinrich XII. Prinz Reuß aus Stonsdorf. (Pol.-Bl.)

? [Sturm.] Touristen, welche gestern aus dem Hirschbergerthale hier angekommen sind, versichern, daß in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag und am letzteren Tage selbst, ein furchtbarer Sturm gewüthet habe, welcher sich in höher gelegenen Orten zum Orkan steigerte. Bäume wurden entwurzelt, an den Chausseen sab man gewaltige Aeste auf dem Fahrdamm liegen, und manche hoffnungsvolle Erndte ist dadurch vernichtet worden, indem der Sturm die Aehren so peitschte, daß das Getreide ausgefallen ist. Dazu kommt große Trockenheit. Wie soll das im Winter werden?

≃ **Beuthen OS.,** 30. August. [Feuer.] Gestern Vormittag um 11 Uhr brach in einem Hause der in der Nähe von Tarnowitz liegenden Kolonie Lazarowka auf bisher noch unaufgeklärte Weise Feuer aus. Durch heftigen Wind unterstützt, verbreitete sich dasselbe so schnell, daß in Zeit von einer halben Stunde 10 Wohnhäuser mit den zugehörigen Stallungen und Scheunen in Asche lagen und es nur wenigen der Betroffenen möglich gewesen ist, mehr als das nackte Leben zu retten. Bei dem Mangel an Wohnungen in der Nähe mußte ein großer Theil der Unglücklichen die gestrige Nacht im Freien zubringen, und auch für die nächste Zukunft dürfte es schwer sein, für ihre Unterkunft zu sorgen. — Vorgestern wurden bei Scharley und Brzesowitz an dem Brinitzafluß 10 Stück Schweine und 246 St. Hammel, welche von Polen zu uns herübergeschmuggelt werden sollten, durch preußisches Militär erschossen.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter
Breslau, 29. Aug. 10 U. Ab.	332,36	+ 18,2	S. 1.	Heiter.
30. Aug. 6 U. Mrg.	331,93	+ 15,2	SO. 2.	Heiter.
2 U. Nachm.	331,53	+ 25,9	SO. 3.	Heiter.
10 U. Abds.	332,43	+ 19,0	SO. 1.	Ueberwölkt.
31. Aug. 6 U. Mrg.	333,72	+ 14,0	NW. 1.	Wolkig.

Breslau, 31. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 13 F. — Z. U.-P. — F. 9 Z.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 29. August, Nachm. 3 Uhr. Die 3pCt. begann zu 67, 80, wich auf 67, 75, stieg dann bis 67, 90, fiel abermals auf 67, 70 und schloß unbelebt in matter Haltung zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93½ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 75. Italien. 5proz. Rente 73, 05. Ital. neueste Anleihe 73, 05. 3prz. Spanier 51⅜. 1prz. Spanier 47¾. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 425, —. Credit-Mobilier-Aktien 1111, 25. Lomb. Eisenb.-Aktien 557, 50.

London, 29. August, Nachm. 3 Uhr. Silber 61—61⅛. Schönes Wetter. Consols 93 7/16. 1proz. Spanier 48. Mexikaner 39⅜. 5proz. Russen 94½. Neue Russen 92¼. Sardinier 89.

Wien, 29. August, Nachm. 12 Uhr 30 Min. Etwas fester. 5proz. Metalliques 76, 65. 4½proz. Metalliques 68, 50. 1854er Loose 95, 25. Bank-Aktien 793, —. Nordbahn 170, —. National-Anlehen 82, 65. Credit-Aktien 191, 30. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 188, —. London 111, 75. Hamburg 83, 30. Paris 44, 20. Gold —. Böhmische Westbahn 162, —. Neue Loose 135, 10. 1860er Loose 101, 05. Lomb. Eisenbahn 245, —.

Frankfurt a. M., 29. August, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Oesterreichische Spekulations-Papiere bei beschränktem Umsatz beliebter und besser bezahlt. Böhmische West-Bahn 73⅞. Finnländische Anleihe 89. — Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 143⅜. Wiener Wechsel 104⅝. Darmst. Bank-Aktien 235½. Darmst. Zettel-Bank 256. 5proz. Metalliques 66¾. 4½prozentige Metalliques 60¼. 1854er Loose 83½. Oesterreich. National-Anl. 72. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 198. Oesterreichische Bankantheile 829. Oesterreich. Credit-Aktien 200. Neueste österreichische Anl. 90¾. Oesterr. Elisabetbahn 128. Rhein-Nahebahn 30⅝. Hessische Ludwigsbahn 128.

Hamburg, 29. August, Nachm. 2 Uhr 30 M. Ultimoregulirung. Finnl. Anl. 88 Br. Wetter warm, doch trübe. Schluß-Course: National-Anleihe 73. Oesterreich. Credit-Aktien 84⅞. Vereinsbank 104⅜. Nordd. Bank 106¼. Rheinische 100½. Nordbahn 63½. Disconto —.

Hamburg, 29. August. [Getreidemarkt.] Weizen loco und ab auswärts unverändert und stille. Roggen loco in Erwartung des Auktions-Resultates sehr flau, ab Ostsee ohne Umsatz; preuß. Ostseehäfen Sept.-Okt. zu 65—66 Thlr. zu haben, einzeln Gd., Frühjahr zu 67 offerirt. Oel Oktober 27⅝, Mai 27¼ Br. Kaffee, verkauft, 1700 Sack Maracaibo zu 7⅝—8. Zink verkauft Juli-August abgeladen 6500 Ctr. zu 12 1/32, Sept.-Okt. 2000 Ctr. zu 12¼.

Liverpool, 29. August. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. — Preise gegen gestern unverändert.

Berlin, 29. Aug. Hatte man gestern bereits mit der Liquidation begonnen, so trat diese heute und fast ausschließlich in den Vordergrund des Verkehrs. Trotzdem der Umfang der abzuwickelnden Engagements nicht unbedeutend, begegnete doch die Abrechnung keinen größeren Schwierigkeiten, da weder ein übertriebener Stückenmangel noch Geldknappheit sich bemerkbar machte. Bei kurzen Prolongationen fand sich zu 4½—5 % Zinsen Geld am Markte; österr. Spekulations-Effekten: Credit-Aktien und Loose, die eher übrig waren, wurden mit ½—1 % reportirt, während Eisenbahnen eher vermißt wurden, was namentlich von Anhaltern, Freiburgern und Köln-Mindenern gilt; bei Freiburgern betrug der Deport etwa ⅛, bei Köln-Mindener etwa ¼; Oberschlesische A. u. C. fanden sich reichlicher, und wurden sie nur mit ¼ Report weiter übernommen. Wenige Papiere verkehrten, mehr unabhängig von der Liquidation, etwas reger; wir zählen dahin Mainzer u. Genfer Creditaktien. Preuß. Fonds waren mäßig belebt, die freiwillige Anleihe gewann ⅛, fremde Staatspapiere zeigten, wie das überhaupt von der heutigen Börse sich sagen läßt, eine feste Haltung. Die Discontorate hielt sich unverändert. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 29. August 1863.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.		4½	101¾ bz.
Staats-Anl. von	1859	5	106½ bz.
dito	1850. 52	4	98¾ bz.
dito	1854	4½	101¾ bz.
dito	1855	4½	101¾ bz.
dito	1856	4½	101¾ bz.
dito	1857	4½	101¾ bz.
dito	1859	4½	101¾ bz.
dito	1853	4	98¾ bz.
Staats-Schuldscheine		3½	90¼ bz.
Präm.-Anl. von	1855	3½	130⅛ bz.
Berliner Stadt-Obl.		4½	103½ G.
Pfandbriefe.	Kur- u. Neumärk.	3½	91 bz.
	Pommersche	3½	90¾ bz.
	Posensche	4	103¾ G.
	dito	3½	97¾ G.
	dito neue	4	97⅝ bz.
	Schlesische	3½	95½ B.
Rentenbriefe.	Kur- u. Neumärk.	4	99½ bz.
	Pommersche	4	99 bz.
	Posensche	4	97⅝ bz.
	Preussische	4	99 B.
	Westph. u. Rhein.	4	98¾ bz.
	Sächsische	4	99¾ bz.
	Schlesische	4	100½ bz.

Louisd'or 110 bz.	Oest. Bankn. 89⅞ bz.
Goldkronen 9. 6¾ G.	Poln. Bankn. 92¾ b. G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques.	5	68⅞ B.
dito Nat.-Anl.	5	73⅞ bz.
dito Lott.-A. v. 60	5	90¼ i P, E. ⅜ bz.
dito 54er Pr.-A.	4	86 B.
dito Eisenb.-L.	—	80¾ B
Russ. Engl. Anl. 1862	5	90¾ bz.
dito 4½% Anl.	4½	— — —
dito Poln. Sch.-Ob.	4	78 B.
Poln. Pfandbr.	4	— — —
dito III. Em.	4	90⅜ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	89¾ bz.
dito à 300 Fl.	5	91 B.
dito à 200 Fl.	—	22¾ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	56¼ B.
Baden. 35 Fl. Loose.	—	31½ B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische		4½	101¼ B.
dito	II.	4½	100¾ G.
dito	IV.	4½	100 bz.
dito	III. v. St. 3½ g.	3½	82⅝ bz.
Cöln-Minden		4½	101½ G.
dito	II.	5	104½ B.
dito		4	96 B.
dito	III.	4	94 G.
dito		4½	101½ G.
dito	IV.	4	93 bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)		4	91¾ G.
dito	III.	4½	97½ B.
Niederschl. Märk.		4	98 B.
dito	conv.	4	98 bz.
dito	III.	4	97 B.
dito	IV.	4½	101 G.
Niederschl. Zweigb. Litt. C.		5	101½ bz.
Oberschles.	A.	4	— —
dito	B.	3½	87⅝ B.
dito	C. u. D.	4	97⅜, ¼ G.
dito	E.	3½	84¾ bz.
dito	F.	4½	101¼ B.
Oest. Franz.		3	265 bz. u. G.
Oest. südl. St.-B.		3	262 à 261½ bz.
Rhein v. St. gar.		4½	101⅜ B.
Rhein.-Nahe-B. gar.		4½	100½ bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1861	1862	Zf.	
Aachen-Düsseld.	3½	3½	3½	93½ B.
Aachen-Mastrich	0	0	4	34¼ bz.
Amsterd.-Rottd.	5 1/15	6	4	107¼ bz.
Berg.-Märkische	6½	6½	4	109⅛ bz.
Berlin-Anhalt	8¼	8½	4	153½ bz.
Berlin-Hamburg	6	6¼	4	123 G.
Berl.-Potsd.-Mg.	11	14	4	193½ bz.
Berlin-Stettin	7 1/12	7 5/12	4	136¾ bz.
Böhm. Westb.	—	—	5	73 bz u. B.
Breslau-Freib.	6⅞	8	4	138¼ bz.
Cöln-Minden	12¼	12⅜	3½	182¼ bz.
Cosel-Oderberg.	0	½	4	67⅛ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	92½ G.
dito dito	—	—	5	98¾ B.
Ludwgsh.-Bexb.	8	9	4	143½ bz.
Magd.-Halberst.	22½	25½	4	294 bz.
Magd.-Leipzig	17	17	4	— — —
Magd.-Wittenbg.	1⅛	1 1/15	4	67½ bz. u. B.
Mainz-Ludwgsh.	7	7½	4	127¾ bz. u. G.
Mecklenburger	2⅞	2⅓	4	69 etw. bz. u. G.
Neisse-Brieger.	3½	4⅜	4	94½ G.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	97½ B.
Niedrschl. Zwgb.	1½	2 11/12	4	66 G.
Nord., Fr.-Wilh.	3	3½	4	64⅜ etw. ¼ i. P. bz.
Oberschles. A.	7 2/15	10 11/15	3½	160¼ bz.
dito B.	7 2/15	10 11/15	3½	144½ G.
dito C.	7 2/15	10 11/15	3½	160¼ bz.
Oestr. Fr. St.-B.	6 7/15	—	5	112¾ bz. u. G.
Oestr. südl. St.-B.	8⅗	—	5	144¾ à ½ bz. u. G.
Oppeln-Tarn.	⅝	2⅓	4	65⅝ bz.
Rheinische	5	6	4	101¼ bz.
dito Stamm-Pr.	5	6	4	108 B.
Rhein-Nahebahn	0	—	4	27½ bz.
Rhr. Crf. K. Gldb.	3 11/15	4½	3½	99 G.
Stargard-Posen	4	6	3½	104¾ bz.
Thüringer	6⅔	7⅔	4	129½ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	5 11/20	5 11/20	4	116 G.
Braunschw. B.	4	4	4	75¼ B.
Bremer Bank	5⅖	5	4	108½ B.
Danziger Bank	6	6	4	101¼ B.
Darmst. Zettelb.	8⅗	9	4	102¼ B.
Geraer Bank	5¾	7⅓	4	98½ G.
Gothaer „	4½	5½	4	92¾ B.
Hannoversche B.	4½	5	4	100 etw. G.
Hamb. Nordd. B.	5	6	4	104⅝ G.
„ Vereins-B.	5 5/16	6 1/24	4	103½ G.
Königsberger B.	5⅖	5½	4	101½ G.
Luxemburger B.	10	10	4	104½ B.
Magdeburger B.	4 1/15	4 1/15	4	92½ G.
Posener Bank	5 11/20	5 11/20	4	96¼ G.
Preuss. Bank-A.	4 7/15	6 1/40	4½	128 B.
Thüringer Bank	2⅜	3	4	71 bz. u. G.
Weimar „	4	5	4	90½ B.
Berl. Hand.-Ges.	5	9	4	110 B.
Coburg. Credb. A.	3	8	4	94¾ Klgkt. bz.
Darmstädter „	5	6½	4	94 etw. bz. u G.
Dessauer „	0	0	4	5⅝ G.
Disc.-Com.-Ant.	6	7⅓	4	101¼ bz
Genfer Credb. A.	2	—	4	59¾, ⅞ u. ¾ bz. B.
Leipziger „	3	3½	4	83⅛ G.
Meininger „	6	7	4	98¾ bz.
Moldauer Lds.-B.	1 7/15	2 1/15	4	36 Klgkt bz. u. G.
Oesterr. Credb. A.	7¼	8½	5	85½ à ¼ à ½ bz.
Schl. Bank-Ver.	6	6	4	103 B.
Minerva	0	—	5	30 G
Fbr. v. Eisenbbdf.	5¼	—	5	104½ B.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	k. S.	142⅜ bz.
dito dito	2 M.	141¾ bz.
Hamburg 300 Mk.	k. S.	150¾ bz.
dito dito	2 M.	150⅜ bz.
London 1 Lst.	3 M.	6. 20¼ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	79¾ bz.
Wien 150 Fl.	8. T.	89⅝ bz.
dito dito	2 M.	89 bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	56. 24 B.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	99¾ bz.
dito dito	2 M.	99¼ G.
Frankfurt a. M. 100 Fl.	3 M.	56. 24 B.
Petersburg 100 S.-R.	3 W.	103¼ bz.
dito dito	3 M.	102 bz.
Warschau 90 S.-R.	8 T.	92¾ bz.
Bremen 100 Thlr.	8 T.	109⅞ bz.

Breslau, 31. Aug. Wind: Nord-West. Wetter: sehr warm. Thermometer Früh 14° Wärme. Große Flaue bezeichnete heut vollkommen den Geschäftsverkehr des Getreide-Marktes, Preise theils rückgängig, theils nominell.

Weizen unbeachtet, pr. 84 Pfd. weißer 64—74 Sgr., gelber 64—69 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Roggen sehr ruhig, pr. 84 Pfd. 46—48—50 Sgr., feinster vereinzelt über Notiz bezahlt. — Gerste wenig beachtet, pr. 70 Pfd. 37—39 Sgr., galizische und polnische 35—36 Sgr. Hafer ruhig. pr. 50 Pfd. alter 31—34 Sgr., neuer 27—29 Sgr. — Erbsen still. — Wicken schwach zugeführt. — Oelsaaten matt. — Bohnen ohne Frage. — Schlaglein billiger erlassen. — Rapskuchen ruhiger, 55—58 Sgr. pr. Centner.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen (neuer)	66—70—74	Wicken	44—47—50
Gelber Weizen (neuer)	64—67—70		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen (neuer)	46—48—50	Schlag-Leinsaat	180—190—200
Gerste (neuer)	35—37—40	Winter-Raps	208—222—230
Hafer	27—29—32	Winter-Rübsen	206—218—222
Erbsen	50—52—56	Sommer-Rübsen	180—190—204

Kleesaat wenig angeboten, rothe 11—16 Thlr., weiße 14—19⅓ Thlr. pr. Centner. Thymothee 6—7½ Thlr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd netto 28—32 Sgr., pr. Metze neue 1½—2 Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco und Termine 12¾ Thlr. Br. Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 15⅓ Thlr., Termine 15 Thlr.

Theater-Repertoire.

Montag, den 31. August. **Letztes Auftreten des Fräul. Flies** vor ihrem Abgange von hiesiger Bühne. **„Margarethe."** (Faust.) Große Oper in 4 Akten, nach Göthe von J. Barbier und Carré. Musik von Gounod.

Dinstag, den 1. Sept. 1) **„Der Präsident."** Original-Lustspiel in 1 Akt von W. Kläger. 2) **Tanz-Divertissement.** 3) **„Dir wie mir."** Schwank in 1 Akt, frei bearbeitet von Roger. 4) **Tanz-Divertissement.** 5) **„Ein Berliner in Wien."** Posse mit Gesang in 1 Akt von A. Langer und Kalisch. Musik von A. Conradi.

Sommertheater im Wintergarten.

Montag, 31. August. (Gewöhnl. Preise.) **Benefiz für den Kriegs- und Kunst-Veteranen Hrn. Max Wiedermann.** Zum ersten Male: **„1813, 14 und 15."** Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen von Rellstab. Hierauf: **„Preußens Helden."** Epilog mit Chören und lebenden Bildern von Becker. — Anfang des Concerts von heute an um 3 Uhr. Anfang der Vorstellung um 5 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.